

Chemie an der Johannes-Kepler-Universität

Die Technisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (TNF) der Johannes-Kepler-Universität (JKU) Linz umfasst fünf Fachbereiche: Mathematik, Physik, Informatik, Mechatronik sowie Chemie und Kunststofftechnik. Der Bereich Chemie ist dabei mit Ausnahme des Instituts für Verfahrenstechnik zur Gänze in den ersten acht Stockwerken des TNF-Turms untergebracht.



TNF-Turm. Foto: Hertha Hurnaus



Science Park der JKU Linz. Foto: Hertha Hurnaus

Forschung

Der Bereich Chemie an der TNF der JKU umfasst elf Institute, die neben den traditionellen Kernbereichen der Chemie (Anorganische Chemie, Analytische und Allgemeine Chemie, Physikalische Chemie, Biochemie und Organische Chemie) auch die chemischen Technologien (Technologie Anorganischer und Organischer Stoffe sowie die Verfahrenstechnik) repräsentieren. Zwei weitere dem Schwerpunkt der Polymerwissenschaften gewidmete Institute, das Institut für Katalyse sowie ein Forschungsinstitut für organische Solarzellen komplettieren die Chemie an der JKU. Zum Fachbereich Chemie und Kunststofftechnik gehören weiters noch drei Institute mit dem Schwerpunkt Kunststofftechnik. Die Kombination von Chemie und Kunststofftechnik in einem Fachbereich führt zu einer Reihe von Synergien, welche nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Lehre von beiderseitigem Vorteil sind. Die Chemie an der JKU beschäftigt sich in ihren Forschungsschwerpunkten



Übersicht zur Forschung im Bereich der Chemie an der JKU Linz. Grafik: Sabine Hild

sowohl mit Grundlagen-orientierten als auch mit technologisch-angewandten Themen, wobei in vielen Fällen ein Brückenschlag zwischen der rein akademischen Forschung und der praxisnahen Wissenschaft zur Lösung von realen Problemen gesucht wird. Die verschiedenen Institute decken mit ihren Forschungsthemen den gesamten „Materials Life Cycle“ von den kleinsten Einheiten bis zu den fertigen Produkten und Anwendungen ab, wie in der gezeigten schematischen Abbildung dargestellt. Dies beginnt mit dem Design und der Synthese kleiner Moleküle und führt über deren Kombination zu funktionellen molekularen Systemen zur Nutzung dieser Bausteine für die Herstellung neuartiger Materialien und Werkstoffe. Dabei endet das Interesse nicht bei der Entwicklung der Materialien, sondern die in Linz tätigen Forscher:innen beschäftigen sich auch mit deren Weiterverarbeitung zu neuen Produkten sowie mit der Erforschung der dafür benötigten technologischen Prozesse.

Aus diesem „Materials Life Cycle“ ergeben sich vor allem drei zentrale Säulen, die mit „Chemistry for Materials“, „Chemistry for Energy“ und „Chemistry for Life Science“ überschrieben sind. Diese stehen für den Beitrag chemischer Forschung zur Beantwortung einiger der brennendsten Probleme unserer Zeit: In „Chemistry for Materials“ finden sich sowohl Projekte zur Entwicklung nachhaltiger, Bio-basierter und biologisch abbaubarer Makromoleküle, als auch Arbeiten an verbesserten und umweltverträglicheren Syntheserouten zur Herstellung weit verbreiteter industrieller Polymere. Auch Forschungen zur Herstellung mikro- und nanostrukturierter Materialien auf Basis von Metallen sowie zur Entwicklung neuartiger Hochleistungskatalysatoren für zielgerichtete chemische Reaktionen finden sich im Portfolio dieses Schwerpunkts. Einen Konnex zum Forschungsfeld „Chemistry for Energy“ und damit zu einem der aktuell herausforderndsten Themengebiete, dem Klimawandel, bilden jene an der JKU bearbeiteten Projekte, welche sich mit der Nutzbarmachung von Kohlendioxid beschäftigen. Schwerpunkt liegt in der Synthese neuer katalytischer Systeme, die die Umwandlung von CO₂ in industriell relevante Basischemikalien erlauben. Die Säule „Chemistry for Life Science“ ist eng mit dem Feld „Chemistry for Materials“ verknüpft und behandelt biologische, biotechnologische, analytische und medizinische Fragestellungen, bei deren Beantwortung oft die an der JKU entwickelten Materialien und Methoden zum Einsatz kommen. Schwerpunkte sind hier unter anderem die Entwicklung von Systemen zur gesteuerten Wirkstoffabgabe und von 3-D-gedruckten Gerüsten für Gewebezüchtungen mit dem Ziel personalisierter Implantate, biomimetischen Polymeren für Sensorzwecke, photochemischen Umwandlungen und von Methoden zur Bestimmung niedermolekularer Metaboliten in biologischen Proben.

Ergänzt wird der „Materials Life Cycle“ durch die Themen „Materials and Processing“, in denen es um zukunftsfähige Verarbeitungsverfahren für Polymere, um die Optimierung von chemischen Prozes-

sen, additive Herstellung und innovative Oberflächentechnologien geht, sowie durch „Sustainable Resources“, in welchem vor allem nachhaltige Materialien, Prozesse und Methoden, modernes Recycling und nachwachsende Rohstoffe eine große Rolle spielen. Gerade in diesen beiden Säulen ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Institute aus der Chemie und der Kunststofftechnik von besonderer Bedeutung.

Lehre

Was einst mit dem Lehramtsstudium Chemie (1977) und zwei Jahre später mit dem Studienversuch Wirtschaftsingenieurwesen Technische Chemie, kurz WITECH, begonnen hat, hat sich mittlerweile zu einem sehr vielfältigen Angebot an Studienprogrammen entwickelt, welche die ganze Bandbreite chemischer und verwandter Fächer abbilden. Die Idee von WITECH war es, eine fundierte naturwissenschaftlich-technische Ausbildung mit Kenntnissen in den Wirtschaftswissenschaften zu verbinden und damit ein perfektes Studienprogramm für zukünftige Führungskräfte in der Wirtschaft anzubieten.

Seit einigen Jahren bietet die JKU ein Bachelorstudium „Chemistry and Chemi-

cal Technology“ (CCT) an, das vom ersten Semester an in englischer Sprache unterrichtet wird. Dadurch ist es innerhalb weniger Jahre gelungen, die Zahl internationaler Studierender im Bereich der Chemie beträchtlich zu erhöhen. Direkt daran anschließende weiterführende Studiengänge beinhalten den Master in CCT, den Master in Polymer Chemistry sowie als Fortführung des ursprünglichen Studienversuchs WITECH das Masterprogramm Management in Chemical Technologies. Besonders hervorzuheben ist das grenzüberschreitende Double-Degree Studienprogramm „Biological Chemistry“, welches seit 2007 (Bachelor) und 2010 (Master) gemeinsam mit der Südböhmischen Universität in Budweis (JCU) angeboten wird. Während die eher chemisch orientierten Fächer in den Studienjahren eins und drei an der JKU absolviert werden, ist das zweite Studienjahr in Budweis primär für die biologischen Fächer reserviert. Das anschließende Masterstudium kann je nach Interessenslage mit Schwerpunkt an der einen oder der anderen Universität absolviert werden. Nach Abschluss des Studiums dürfen die akademischen Titel beider Universitäten geführt werden. Seit 2004 gibt es außerdem das Studium der Mole-

INFO: Johannes-Kepler-Universität Linz

Die Johannes-Kepler-Universität Linz (JKU) versteht sich als eine regional stark verwurzelte und zugleich international ausgerichtete Universität. Ihre Kompetenzen liegen auf dem Gebiet der Technologie (Engineering, Informatik, Naturwissenschaften), der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, der Pädagogik, der Rechtswissenschaften und der Medizin. Dazu leistet die Technisch-Naturwissenschaftliche Fakultät einen besonderen Beitrag.

In 34 Studienrichtungen werden mehr als 5800 Studierende ausgebildet – und das in Bereichen, die stets am Puls der Zeit sind. So wurden an der JKU nicht nur die ersten Informa-

tik- und Mechatronik-Studien Österreichs etabliert.

Die JKU setzt in allen Bereichen Maßstäbe: Das österreichweit erste Studium der Artificial Intelligence, Medical Engineering sowie Österreichs erstes Medizinstudium im Bachelor/Mastersystem sind Ausdruck des Willens, neue Wege zu gehen. Die JKU hat vor allem einen Anspruch: Sie will durch ihre mehr als 24000 Studierenden und ihre Forschung an einer Zukunft mitwirken, die nicht nur Technik und Fortschritt gestaltet, sondern zudem Mensch und Umwelt dient.

www.jku.at

kularen Biowissenschaften, welches gemeinsam mit der Paris Lodron Universität in Salzburg angeboten wird. Bei diesem Curriculum wird ein Drittel des Studiums (das komplette zweite Studienjahr) in Linz absolviert. Alle Bachelor- und Masterstudien sind perfekt aufeinander abgestimmt, sodass nach Abschluss eines der oben genannten Bachelorstudien beliebig in eines der Masterstudien (CCT, Biological Chemistry, Management in Chemical Technologies, Polymer Chemistry) eingestiegen werden kann.

Für besonders breit interessierte Studierende oder solche, die sich (noch) nicht zwischen den naturwissenschaftlichen Kernfächern Chemie, Physik und Mathematik entscheiden wollen, wurde das Angebot letztendlich um das Bachelorstudium Naturwissenschaftliche Grundlagen der Technik (NaWi-Tec) erweitert. Hier werden im ersten Jahr grundlegende Lehrveranstaltungen aus den drei genannten Fächern angeboten. Studierende können entweder den NaWi-Tec-Bachelor abschließen (wobei eines dieser Kernfächer als Schwerpunkt gewählt werden muss) oder je nach Neigungslage und insbesondere ohne Zeitverlust auf den jeweiligen Bachelor in CCT, Technischer Physik oder Technischer Mathematik umsteigen. Eine Besonderheit des NaWi-Tec-Studiums ist, dass es sich auch an Schüler:innen wendet und dabei einzelne Kurse bereits in den letzten beiden Schuljahren in Präsenz oder im Distance Learning absolviert werden können.

Auch heute, wie Ende der 1970er Jahre, werden in der Chemie Lehrer:innen ausgebildet. Die Chemieinstitute der JKU beteiligen sich im Rahmen des „Verbund Cluster Mitte“, einem Zusammenschluss von JKU, der Paris Lodron Universität Salzburg sowie den Pädagogischen Hochschulen der beiden Bundesländer, am Lehramtsstudium für die Sekundarstufe. Damit möchten sie auch in Zukunft einen möglichst fundierten Chemieunterricht an den (oberösterreichischen) Schulen ermöglichen.

*Oliver Brüggemann,
Uwe Monkowius,
Christian Klampfl,*

*Sabine Hild (Sprecherin des Fachbereichs
Chemie und Kunststofftechnik)*

Das war der zweite Young Chemists Summit



Ausstellung des Hauptsponsors LAM Research beim Summit. Foto: Walter Schneider.

Die sehr positiven Rückmeldungen, worüber wir uns im Organisationsteam sehr gefreut haben, erreichten uns wenige Tage nach dem 2. Young Chemists Summit, der vom 14. bis 16. Februar 2024 in Salzburg, Österreich, stattgefunden hat.

Den Start der Konferenz machte Markus Höhnen mit seinem Workshop „Efficient Data Processing with the OriginPro Software“. Während dieses eintägigen Workshops erlernten die Teilnehmenden die Grundlagen der Software und gewannen einen Eindruck, was alles mit dieser möglich ist und wie sie diese für Ihre wissenschaftliche Forschung einsetzen können.

Die Welcome Party am ersten Abend bot die Gelegenheit, andere Konferenzteilnehmer:innen, aber auch Key Note Speaker, Mitglieder des Scientific Committee sowie die Moderatorin der Panel Discussion kennenzulernen. Zudem fand bereits der erste Austausch über das Thema der Konferenz „Diversity in Chemistry“ statt.

Prof. Dr. Mike Murphy, Professor of Mitochondrial Redox Biology at the University of Cambridge, England, gab uns die Ehre, den Young Chemists Summit mit einem Vortrag zum Thema „Chemical strategies to assess and intervene in mitochondria“ zu eröffnen. Gleich im Anschluss konnten junge Wissenschaftler:innen die Gelegenheit nutzen, um ihre eigene Forschung in Oral presentations dem Publikum näherzubringen. LAM Research, der Platinsponsor der Konferenz, gab im Company Talk einen Einblick in ihr Unternehmen.

Die Panel Discussion zum Thema „Diversity, Equity and Inclusion in Chemistry“ wurde von Dr. Charlotte Müller geleitet. Die Panellists Prof. Dr. Omowunmi Sadik, Prof. Dr. Hans-Peter Lüthi, Dr. Beate Steller, Dr. Walter Schneider und Prof. Dr. Nicola Hüsing erläuterten unter anderem, wie sie die Vielfalt in ihren Forschungsgruppen erlebt haben und erleben. Dabei gingen sie auch auf Schwierigkeiten ein, berichteten darüber, was ihrer Meinung nach in Arbeitsgruppen gut funktioniert hat, welche Tipps sie für Forschungsgruppenleiter:innen haben, um Inklusion zu fördern, wo sie den drin-

STIMMEN: So war der Young Chemists Summit

„I greatly enjoyed the Young Chemists Summit in Salzburg this past week. It was a socially and scientifically very pleasant event.“

„Ich habe die Tage in Salzburg sehr genossen. Die Vorträge und Poster waren klasse, das Conference Dinner sehr lecker, die Gespräche interessant.“

„Thank you so much for the opportunity to present my research at the Young Chemists Summit. It was a wonderful and well organised event.“



Gruppenbild der Teilnehmenden des Young Chemists Summit im Februar 2024 in Salzburg. Foto: Walter Schneider

gendsten Handlungsbedarf sehen und welche Ratschläge sie für junge Wissenschaftler:innen haben, die zu unterrepräsentierten Gruppen gehören.

Bei der anschließenden Postersession präsentierten junge Wissenschaftler:innen ihre Forschung, wobei verschiedenste Themen vorgestellt wurden.

Im Anschluss erläuterte Prof. Dr. Omowumi Sadik, New Jersey Institute of Technology, USA, das Thema „Greener nano-catalyst for the detection and degradation of „forever chemicals“ PFAS“. Der zweite Konferenztag fand seinen Ausklang beim Konferenzdinner in der Salzburger Altstadt.

Der letzte Konferenztag wurde durch die Key Note Lecture von Prof. Dr. Ruedi Aebersold von der ETH Zürich, Switzerland, zum Thema „From multi-OMICS data towards predicting function, mechanism and causality“ eröffnet. Nach diesem lehrreichen Vortrag hatten junge Wissenschaftler:innen nochmals die Gelegenheit, ihre Forschung zu präsentieren, bevor Prof. Dr. Claudia Felser vom Max-Planck-Institute for Chemical Physics of Solids, Dresden, Deutschland, uns die Ehre gab, die Konferenz mit dem Thema „Topology and Chirality“ zu schließen.

Die Award-Gewinner:innen für die besten Poster waren Monja Schilling und Florian Fischer, die besten Talks hielten Margherita Aghito und Lotte Stockhammer.

Beatrice Daleiden
Junge Chemie Österreich

Kursangebot: Chemikalienrecht

Die von der GÖCH entwickelte und an den Universitäten angebotene Lehrveranstaltung Chemikalienrecht wird im Sommer 2024 erstmals als eigener Kurs angeboten. Wir richten uns damit insbesondere an Personen, die im Berufsalltag entsprechende Fachkenntnisse benötigen und sich weiterbilden möchten. Die Weiterbildungsmaßnahme der GÖCH soll Kenntnisse in den folgenden Bereichen vermitteln.

- Reach, CLP und Sicherheitsdatenblätter
- Grundlagen des Arbeitnehmerschutzes mit Fokus auf Umgang mit Chemikalien sowie Transport und Lagerung
- Verantwortlichkeiten im Chemikalienrecht
- Spezialgebiete des Chemikalienrechts (Einführung)
- Weiterführende Rechtsmaterien wie Umweltrecht, Anlagenrecht, Abfallrecht
- Chemikalienrecht im Kontext Green Deal, Nachhaltigkeit und Strategien dazu.

Die Anzahl der Teilnehmenden ist beschränkt, die Anmeldung und Bezahlung der Teilnahmegebühr erfolgt über die Veranstaltungsseite der GÖCH. Nähere Informationen und Details zur Anmeldung sind dort zu finden.

Termin, Ort, Kosten, Anmeldung

Termin: 18. und 19. Juli 2024

Kursort: 1050 Wien, Schönbrunner Straße 125; erreichbar mit U4, Station Margareten Gürtel

Kosten:

GÖCH-Mitglieder: 500,- Euro

Nicht-Mitglieder: 750,- Euro

Anmeldung und Infos:

www.goech-events.at

Walter Schneider,
GÖCH Geschäftsführer



Vortragsraum in der Schönbrunner Straße 125 in Wien. Hier wird der Chemikalienrecht-Kurs stattfinden. Foto: Make a Team e.U.

Wasserstoff.Brücke Wels



AG-Leiterinnen Michaela Kröppl und Christina Toigo. Foto: Christian Forsich

Michaela Kröppl und Christina Toigo, ihr seid beide Arbeitsgruppenleiterinnen in der GÖCH und an der Fachhochschule Oberösterreich in Wels tätig. Was plant ihr für heuer?

Wir möchten im Herbst ein eher ungewöhnliches Format ausprobieren. Bei der „Wasserstoff.Brücke Wels“ sollen Studierende und Unternehmen im thematischen Schwerpunkt Wasserstoff zusammengebracht werden. Mit beispielsweise Postersessions, Matchmaking, Abendveranstaltung und ähnlichem wollen wir die Interaktion an zwei Tagen zwischen den Teilnehmenden ermöglichen und einen niederschwelligen Austausch fördern.

Das Thema Wasserstoff ist in der Fachhochschule Oberösterreich aktuell sehr präsent. Wie seid ihr da eingebunden?

Beim Aufbau des Wasserstoff-Forschungszentrums an der FH Oberösterreich bin ich (Christina Toigo) als Projektleiterin aktiv. Parallel dazu sind wir gerade dabei, Vertiefungsstudiengänge im Bereich Wasserstofftechnologie und Energiespeicher zu entwickeln und anzubieten. Die „Wasserstoff.Brücke Wels“ im November soll das natürlich auch bewerben, aber auch die Ergebnisse aus der Forschung und den Masterarbeiten sichtbar machen. Uns ist es wichtig, durch die teilnehmenden Unternehmen den Brückenschlag in die Praxis zu machen und für Studierende aufzuzeigen, welche Themen zukunftsweisend sind.

Die Wasserstoffforschung und -technologien werden in vielen Ebenen kontrovers diskutiert. Welche Herausforderungen im Bereich der Ausbildung erwarten uns in den nächsten Jahren?

Die komplette Wertschöpfungskette – von der Erzeugung über die Speicherung bis zum Verbrauch – benötigt noch viel Entwicklungsarbeit. Diese Herausforderungen sind in der klassischen Chemieausbildung kaum vorhanden, auch die Praxis ist schwierig, da man immer in großen Maßstäben denken muss. Mit ein paar Litern verflüssigtem Wasserstoff ist es nicht getan. Das Forschungszentrum in Wels soll eine Möglichkeit dafür sein, um zu zeigen, wie man solche großen Anlagen integriert und den Studierenden näherbringen kann. Es geht uns vor allem darum, Technologien abseits von fossilen Rohstoffen zu etablieren und wir hoffen, dass dieses Wissen zukünftig von der Industrie sehr nachgefragt sein wird.

Das Interview mit Michaela Kröppl und Christina Toigo führte Walter Schneider

Weitere Infos

Michaela Kröppl, GÖCH-AG Leiterin „Geschichte der Chemie“ und seit 2005 hauptberuflich Professorin für Chemie an der FH OÖ Fakultät Wels. Mit ihrer Begeisterung für Chemie und Chemiegeschichte steckt sie immer wieder Studierende an und macht Chemie interessant.

Christina Toigo, GÖCH-AG Leiterin Rheologie und Kolloidforschung, ist

promovierte Elektrochemikerin und beschäftigt sich mit Energiespeichertechnologien. Seit 2022 Professorin für Wasserstofftechnologie und Energiespeichersysteme an der FH Oberösterreich, Campus Wels. Sie vermittelt den Studierenden ihre Passion für aktuelle Energiefragen.

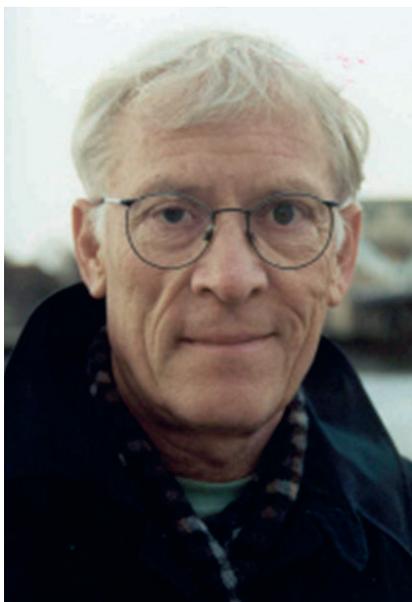
Wasserstoff-Forschungszentrum an der FHOÖ

Insgesamt 8,4 Millionen Euro werden in den nächsten beiden Jahren in Infrastruktur und Aufbau des Wasserstoff-Forschungszentrums in Wels investiert. In vier Arbeitspaketen werden relevante Fragestellungen zur effizienten Einbindung von Wasserstofftechnologien erforscht. www.goech-events.at

Nachruf: Erich Knözinger 1939–2023

Univ. Prof. Dr. Erich Knözinger wurde am 11. März 1939 in München geboren. Nach seinem Physikstudium an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München und seiner Promotion arbeitete er zwei Jahre als „Profesor Asistente“ in Caracas an der Universidad Central de Venezuela, weitere zwei Jahre als Postdoc in der Arbeitsgruppe von Prof. Noller am Institut für Physikalische Chemie der LMU München. Daraufhin entschied er sich für einen Wechsel in die Industrie und übernahm eine Stelle in der Abteilung Anwendungstechnik und Training bei Beckman Instruments GmbH, wo er für wesentliche Neuentwicklungen im Einsatz der Fourier-Methode für die Ferne-Infrarot(FIR)-Spektroskopie verantwortlich war. Im Jahr 1975 kehrte Erich Knözinger in die akademische Welt zurück. Er habilitierte sich 1976 an der Gesamthochschule Siegen für das Fach Physikalische Chemie und wurde 1981 zum Professor ernannt. 1993 nahm er den Ruf auf eine ordentliche Professur für Physikalische Chemie an der Technischen Universität (TU) Wien an, die er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2007 innehatte.

Erich Knözingers Interesse galt der Matrixisolationsspektroskopie zur Untersuchung von molekularen Clustern in kryogenen Matrizes. Dabei war das Verhalten der isolierten Cluster von gleich großem Interesse wie die Struktur und Morpholo-



Erich Knözinger. Foto: privat

gie der Inertgas-Matrizes, in die die Cluster eingebettet wurden. Damit verwandte Themen wie heterogene physikalisch-chemische Prozesse an atmosphärischen Aerosolen oder die Deposition von Nichtgleichgewichts-Festkörpern aus der Gasphase zur Erzeugung neuer Materialien wurden gleichermaßen wichtige Bestandteile seiner Forschung.

Die hohe Beweglichkeit in der Auswahl seiner wissenschaftlichen Themen ist durch das breite Spektrum seiner Arbei-

ten in verschiedenen Wissenschaftsgebieten belegt. Sie reichen von FIR-spektroskopischen Untersuchungen an Molekülen und Clustern bis hin zur Oberflächenchemie und Katalyse. Insbesondere durch seine IR-spektroskopischen Untersuchungen zu reaktiven Zentren auf Metalloxiden erwarb er sich in der Oberflächenchemie von hochdispersen Festkörpern großes Ansehen.

Die Arbeit als Hochschullehrer hatte für ihn herausragende Bedeutung. Die minutiöse Vorbereitung von Lehrveranstaltungen, der ständige Blick auf die wesentlichen Lehrinhalte und sein manchmal auch kämpferisches Eintreten für die sinnvolle Zusammenstellung von Studienplänen wurde von Kolleg:innen und Studierenden respektiert und geschätzt. Kolleginnen und Kollegen, die das Glück hatten, mit ihm unmittelbar zusammenzuarbeiten, werden ihn als geselligen und lustigen Menschen in Erinnerung behalten.

Als Mensch und Hochschullehrer war er für viele Vorbild und gleichzeitig auch Freund.

Erich Knözinger verstarb am 27. Dezember 2023 im Kreise seiner Familie. Wir gedenken seiner in Hochachtung und großer Dankbarkeit für die gemeinsame Zeit.

*Oliver Diwald,
Ehem. GÖCH-Vizepräsident*

VCÖ-Geschäftsführer Hans Wiesinger verstorben

Das Präsidium des VCÖ (Verband der Chemielehrer:innen Österreichs) muss eine sehr traurige Nachricht übermitteln; unser Geschäftsführer und langjähriger Präsident Hans Wiesinger ist am 21. Jänner 2024 nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben. Sein früherer Tod ist für die VCÖ-Familie ein entsetzlicher Verlust und wir sind noch völlig fassungslos, wie die Zukunft des VCÖ ohne ihn ausschauen wird. Hans Wiesinger war in früheren Jahren auch sehr in der GÖCH engagiert und hat sich zeit seines Lebens für die Chemieausbildung eingesetzt.

Unser Mitgefühl gilt vor allem seiner Familie.

*Manfred Kerschbaumer,
VCÖ-Präsident und GÖCH-Vizepräsident*



Österreichische Chemische Gesellschaft
Nibelungengasse 11/6
1010 Wien, Austria
Tel.: 0043 1 587 42 49
E-Mail: office@goech.at
Web: www.goech.at

Fritz-Feigl-Preis der ASAC und Würdigung von Prof. Wolfgang Buchberger

Im Anschluss an die 76. Ordentliche Hauptversammlung der Österreichischen Gesellschaft für Analytische Chemie (ASAC) am 7. Dezember 2023 fand eine wissenschaftliche Festveranstaltung anlässlich des 70. Geburtstags von Em.Prof. Wolfgang Buchberger am Department IFA-Tulln der BOKU University statt. Wolfgang Buchberger war von 2012 bis 2017 als Präsident der ASAC tätig und legte das Hauptaugenmerk seiner Forschung an der Johannes Kepler Universität Linz auf die Analytik von Pestiziden und Emerging Contaminants, zu denen Arzneimittelreste im Abwasser zählen. Spätere Arbeitsschwerpunkte lagen in der Entwicklung neuer Methoden in der Analytik von Kunststoffen sowie in der klinischen Analytik. In seinem Festvortrag am Department IFA-Tulln der BOKU-University präsentierte Buchberger die analytischen Herausforderungen, die zur Bestimmung von Emerging Contaminants zu bewältigen sind. Prof. Christian Huber von der Universität Salzburg adressierte im Anschluss die Komplexität von analytischen Methoden unter Verwendung multidisziplinärer Approaches, bevor Dr. Ingrid Hintersteiner von Tiger Lacke über die (analytischen) Herausforderungen, Gemeinsamkeiten und die Synergieeffekte der F&E im privaten Sektor berichtete. Im Rahmen der Festveranstaltung erfolgte zudem die Verleihung des Fritz-Feigl-Preises der ASAC (siehe asac.at) an Privatdozentin Evelyn Rampler vom Department für Analytische Chemie an der Universität Wien. ASAC-Vizepräsidentin Prof. Gunda

Köllensperger und Präsident Prof. Rudolf Krška betonten die bahnbrechenden wissenschaftlichen Arbeiten, die Rampler auf dem Gebiet der Lipidomik geleistet hat, insbesondere zur Entwicklung neuartiger LC-MSn-basierter Glykolipidomik-Methoden mit automatisierter Glykolipid-Annotation. Die Festveranstaltung war schließlich im Haus der Digitalisierung am Technopol Campus Tulln, während der auch der 80. Geburtstag von ASAC-Ehrenpräsident Prof. Wolfgang Lindner mit einer riesigen Geburtstagstorte für beide Jubilare zelebriert wurde.

*Rudolf Krška,
ASAC-Präsident*



Gunda Köllensperger (links) mit Preisträgerin Evelyn Rampler und Rudolf Krška.



Wolfgang Lindner (links) und Wolfgang Buchberger (rechts) flankieren die Geburtstagstorte. Fotos: ASAC

In Kürze

GÖCH-Events Webseite

Die GÖCH hat für eigene Veranstaltungen eine neue Webseite www.goech-events.at eingerichtet, die künftig die Abwicklung und Bereitstellung von Informationen sowie Anmeldungen rund um unsere Veranstaltungen vereinfachen soll. Mit diesem Service kommen wir zahlreichen Wünschen der Teilnehmer:innen und der Arbeitsgruppen entgegen. Wir freuen uns über Feedback.

Chemietage: Angebot für Studierende

Die GÖCH möchte Studierenden, insbesondere jene vor dem Abschluss ihres Masters, die Teilnahme an den Chemietagen in Graz niederschwellig ermöglichen. Aus diesem Grund unterstützen wir mit einem Zimmerkontingent in der a&o Jugendherberge beim Hauptbahnhof die Anwesenheit für Studierende während der Veranstaltung. Alle Details und Bedingungen für die Teilnahme sind auf der Webseite der Chemietage zu finden. www.chemietage.at

Aviso Generalversammlung

Die GÖCH-Generalversammlung 2024 wird im Rahmen der Chemietage voraussichtlich am Nachmittag des 23. Septembers 2024 an der TU Graz stattfinden. Details erhalten Sie über den Newsletter und per Mail.

*Walter Schneider,
GÖCH-Geschäftsführer*

Neuaufnahmen

Die GÖCH begrüßt als neue Mitglieder:

Magdalena Steinbrugger, Georg Stefan Pfleger, Elise Hecht, Lara Skef, Mark Bieber, André Stephan Culum, Georg Kraus-Güntner, Silvio Moser, Christoph Mitteregger, Fabio Muscas, Franz Murauer, Tobias Pointner, Sara Shehu, Benedikt Baumann, Anita Koppensteiner, Katharina Pfaffeneder, Anna Malyschenko, Florian Ehrschwendtner, Nikolaus Ihl, Darina Barkhatova, Fernando Nodal, Evelyn Rampler, Mohammad Abdolmaleki, El Mehdi Raoul, Aulia Ardhi, Florian Ortis, Isabel Niederkofler, Sabrina Cramer, Christos Giannoudis, Paul Hager, Aleksander Bena, Arturo Auñón-Lopez, Adam Petrik, Claude Molitor, Magdalena Osowiecka, Delia Castilla-Fernández, Magdaléna Krausová, Jesse Peach.